Notizen zur Mykorrhiza beim Pfützenmilchling, *Lactarius lacunarum*

Den Pfützenmilchling habe ich schon öfter gesammelt: 1993 zum Beispiel auf dem „Seeberg" 5 km ostsüdöstlich von Gotha in feuchten Wagenspuren eines vergrasten Waldweges, neben dem eine Reihe jüngerer Zitterpappeln (*Populus tremula*) standen. Dem habe ich damals weiter keine Bedeutung beigemessen, zumal es am Fundort auch Eichen, Birken, Ebereschen und Kiefern gab.

1994 fand ich *Lactarius lacunarum* (ROMAGN.) LGE. erneut, und zwar an zwei Stellen im NSG „Sonder" bei Schlotheim in Thüringen, am Rande von Erdfallsenken, beide Male wieder unter Zitterpappeln (und anderen Laubbäumen, z. B. Eichen, Birken, Erlen ...). Dieses Mal wurde ich „wach" und erinnerte mich, daß ich diese Art an einer Stelle kennengelernt hatte, wo es ebenfalls reichlich Zitterpappeln (und Birken) gab: es war dies nämlich eine bekannte Fundstelle von Espenrotkappen und Birkenpilzen auf der „Haarth" bei Reichenbach, unweit Langensalza, vgl. GRÖGER in KREISEL & al. 1987. Auch ZSCHIESCHANG (a. a. O. zitiert) nennt unter anderem auch die Zitterpappel als am Fundort vorkommend. Dies scheint mir nun doch so auffallend, daß man neben der Birke, die meiner Erinnerung nach ebenfalls an allen diesen Fundorten vorkam, auch die Zitterpappel ernsthaft als möglichen Mykorrhizapartner des Pfützenmilchlings in Betracht ziehen muß.

Aus der Literatur geht das bisher nicht hervor. Nur bei MARCHAND (Michlingsband aus „Champignons du Nord et du Midi", 1980) fand ich die Angabe von „Pappel", sonst aber werden meist Erlen, Birken oder Weiden zitiert, bei WÖLDECKE 1988 („Erhaltet die Lisei..." Jb. Naturw. Verein Fstm. Lüneburg **38**, 131-156) auch „*Quercus*". Wahrscheinlich kommen mehrere Gehölze infrage. In jedem Falle sind weitere Beobachtungen notwendig, wobei man besonders auf die Zitterpappel achten sollte.

Die Art ist nicht leicht erkennbar: Deutlich lebhafter fuchsig gefärbt als der an ähnlichen Stellen wachsende Flatterreizker *Lactarius thejogalus* und lange nicht so stark ausblassend wie dieser. Jedoch mit völlig anderem Huthautbau (hyphig, nicht zellig), anderem Sporenornament (kräftig netzig anstatt isoliert warzig und durch feine Linien verbunden). Das Fleisch ist (im Gegensatz zu dem leuchtender orange gefärbtem *L. mitissimus*) etwas schärflich und verfärbt (im Gegensatz zu *L. aurantiacus*) auf einem weißen Tuch gelb, wenn auch langsamer und nicht so intensiv wie bei dem meist milden *L. thejogalus*.

GRÖGER

Ergänzung

In Heft 2/1993 wurde im Nachruf für Fr. M. HERRMANN durch einen unkorrekten Seitenumbruch die Fußnote 1 unten abgeschnitten. Der vollständige Text der Fußnote lautet:

**) Die biographische Zusammenstellung fußt wesentlich auf dem Beitrag von Fr. Dr. R. RAUSCHERT (1981), außerdem wurden den zitierten, Fr. M. HERRMANN ehrenden Beiträgen Einzelangaben entnommen. Für die Hilfe bei der Beschaffung weiterer Fakten danke ich den Herren P. DOBBITSCH (Gunningen), F. GRÖGER (Warza, Krs. Gotha), Prof. Dr. habil. H. KREISEL (Greifswald), G. PROSKE (Halle), TH. SCHULTZ (Wernigerode), G. SAUPE (Halle) und R. WEBER (Plauen).

H. DÖRFELT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: Notizen zur Mykorrhiza beim Pfützenmilchling, Lactarius lacunarum 108